

Kooperation

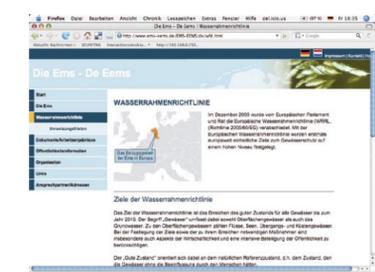


Die aus der WRRL resultierenden umfangreichen Aufgaben gebieten zwingend eine weitere intensive überregionale und internationale Zusammenarbeit, nicht zuletzt im Hinblick auf die Erstellung eines gemeinsamen Bewirtschaftungsplanes, wie ihn die Internationale Steuerungsgruppe Ems angekündigt hat. Hier spielt insbesondere die Harmonisierung der Bewirtschaftungsziele eine große Rolle, wozu auch der Informations- und Erfahrungsaustausch mit den relevanten Wassernutzern und den übrigen Akteuren – zum Beispiel Tourismus, Denkmalschutz etc. – gehört. Internationale Workshops zählen dabei zu den geeigneten Instrumenten, um verschiedene Ideen zu einem die Maßnahmenentwicklung beflügelnden Ganzen zusammenzubringen.

Aufgabe der Flussgebietseinheit Ems ist es nunmehr, sich unter Berücksichtigung der wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen auf Bewirtschaftungsziele und Lösungsstrategien zu verständigen und daraus bis Ende 2009 einen Bewirtschaftungsplan für die Flussgebietseinheit Ems zu entwickeln. Von den einzelnen Flussgebietsanrainern werden parallel Beiträge erarbeitet, die zu Maßnahmenprogrammen verschmolzen werden, die den übergeordneten Bewirtschaftungszielen Rechnung tragen.



Kommunikation



Die Öffentlichkeit am Prozess der Entwicklung von Maßnahmen für die Flussgebietseinheit Ems teilhaben zu lassen, der Bevölkerung die wichtigen Handlungsfelder vorzustellen und sie mit abgestimmten, anschaulichen und allgemein verständlichen Informationen zu versorgen, hat einen ebenso großen Stellenwert bei der Umsetzung der WRRL wie die intensive Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Gerade vor dem Hintergrund des umfangreichen Aufgabenfeldes, das die Erarbeitung eines stimmigen Maßnahmenkataloges darstellt, ist Unterstützung durch die breite Öffentlichkeit eine wertvolle Hilfe.

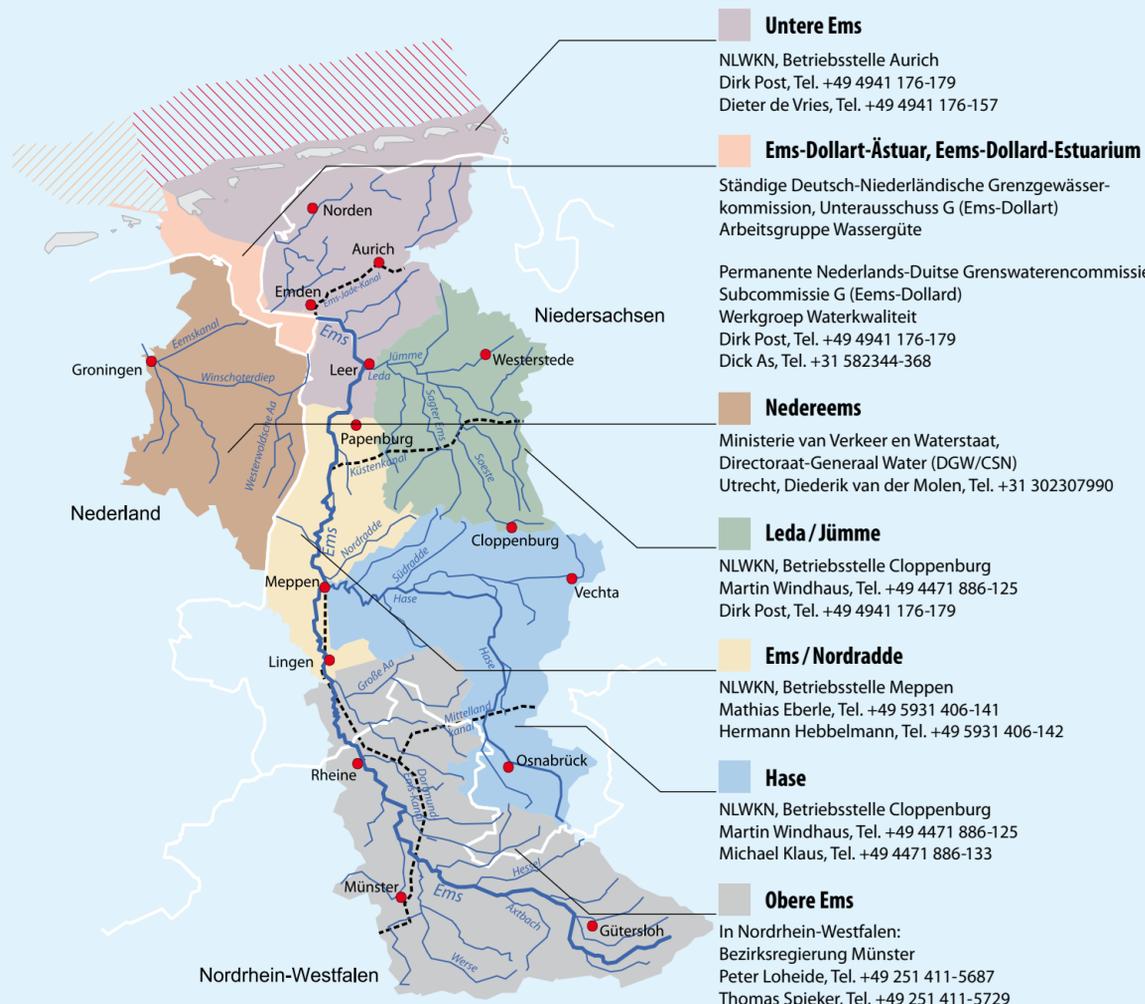
Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit fördert zudem, sich der Wichtigkeit des Gewässerschutzes zum Nutzen der Gesellschaft bewusst zu werden und zu erkennen, dass es nicht genügt, punktuell die eine oder andere Verbesserung herbeizuführen.

Daher bietet die internationale Steuerungsgruppe Ems mehrere Möglichkeiten – wie Internet und diverse Informationsblätter –, die die Öffentlichkeit über die einzelnen Arbeitsschritte und die laufenden Planungen informieren:

Geschäftsstelle Ems beim
Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft
Küsten- und Naturschutz (NLWKN),
Betriebsstelle Meppen
Haselünner Straße 78
49716 Meppen
Telefon: +49 5931 406-141
Email: gs-ems@nlwkn-mep.niedersachsen.de

www.ems-eems.de
www.ems-eems.nl

Bearbeitungsgebiete und Ansprechpartner / Deelstroomgebieden en contactpersonen



Die Partner / De partner



Geschäftsstelle Ems
Niedersächsischer Landesbetrieb
für Wasserwirtschaft
Küsten- und Naturschutz (NLWKN),
Betriebsstelle Meppen
Haselünner Straße 78
49716 Meppen
poststelle@nlwkn-mep.niedersachsen.de
Mathias Eberle, Tel. +49 5931 406-141
Josef Schwanken, Tel. +49 5931 406-126



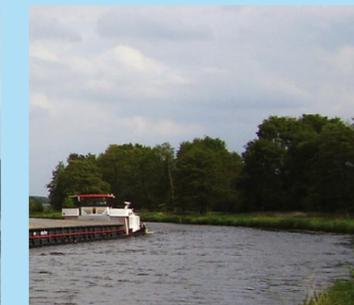
Ministerie van Verkeer en Waterstaat
Directoraat-Generaal Water (DGW)
Plesmanweg 1
Postbus 20904
NL - 2500 EX Den Haag
marc.de.rooy@minvenw.nl
Marc de Rooy, Tel. +31 70 3516-171



Geschäftsstelle Ems-NRW
c/o Bezirksregierung Münster
Nevinghoff 22
48147 Münster
dez54@brms.nrw.de
Peter Loheide, Tel. +49 251 411-5687

Fotonachweis: NLWKN (Titel; Seite 2; Seite 4; Seite 5, Bild 1), S. Schmidt (Seite 3, Bild 2), © jltfoto - Fotolia.com (Seite 3, Bild 1; Seite 5, Bild 3), photocase.de (Seite 5, Bild 2)

DIE EMS in Europa DE EEMS



die Europäische Wasserrahmenrichtlinie
und ihre Umsetzung an der Ems

De Europese Kaderrichtlijn Water
en haar implementatie aan de Eems



Wasser ist für das Leben auf unserem Planeten unverzichtbar. Es für Mensch, Tier und Pflanze in möglichst guter Qualität zu erhalten und zu verbessern, ist das Hauptziel der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die im Jahr 2000 in Kraft trat.

Die Ems, ihre Nebenflüsse, das dazugehörige Grundwasser und die Gewässer an der Küste bilden die internationale Flussgebietseinheit Ems. Zum Schutz und Erhalt dieses Gesamtsystems sind bis **2009** Bewirtschaftungspläne mit festgelegten Zielen auszuarbeiten, die bis **2015** zu verwirklichen sind. Es gilt, die Entwicklung des ‚Systems Ems‘ zu einem ökologisch möglichst ausgewogenen Naturraum voranzutreiben und gleichzeitig die nachhaltige Nutzung der Gewässer zu gewährleisten.

Flüsse, Seen und das Grundwasser sollen bis **2015** im Hinblick auf Menge und Qualität einen „guten Zustand“ erreicht haben; eine Zustandsverschlechterung ist zu verhindern. Bei künstlichen und erheblich veränderten Gewässern – hier trägt die WRRL speziellen Nutzungen an den Gewässern, wie zum Beispiel der Schifffahrt und

dem Hochwasserschutz, Rechnung - ist ein „gutes ökologisches Potenzial“ und ein „guter chemischer Zustand“ Standard. Schutzgebiete müssen alle Normen und Ziele der gemeinschaftlichen Rechtsvorschriften erfüllen, aufgrund derer die Gebiete ausgewiesen wurden.

teneffizientesten, sprich die Maßnahmen mit den geringsten Kosten bei gleichzeitiger maximaler ökologischer Wirkung zu erkennen und zu einem abgestimmten Maßnahmenbündel zu schnüren, ist ein wesentlicher Aspekt des Bewirtschaftungsplanes.

Aktueller Stand im „Fahrplan“:

Diese ambitionierten Ziele können nur in Kooperation der Ems-Anrainer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Niederlande erreicht werden. Die kos-

Nächster Halt:
Entwurf Bewirtschaftungsplan mit Maßnahmenprogrammen.

Fristen Wasserrahmenrichtlinie

22.12.2000	WRRL in Kraft getreten ✓
bis 2003	Umsetzung in nationales Recht ✓
bis 06/2004	Benennung der zuständigen Behörden ✓
bis 2004	Erste Bestandsaufnahme über den Zustand der Gewässer, Bericht 2005 ✓
bis 2006	Überwachungsprogramme ✓
bis 2009	Bewirtschaftungsplan mit Maßnahmenprogrammen
bis 2010	Kostendeckende Wasserdienstleistungen
bis 2012	Umsetzung der Maßnahmenprogramme
bis 2015	Erreichen der im Bewirtschaftungsplan festgelegten Umweltziele



Bestandsaufnahme

Der 2005 der europäischen Kommission vorgelegte Bericht zur Bestandsaufnahme im Emsgebiet enthält eine Analyse der Gewässer, eine Überprüfung der Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten auf den Zustand der Oberflächengewässer und des Grundwassers sowie eine wirtschaftliche Analyse



der Wassernutzungen. So waren erste Aussagen darüber möglich, wie groß die Abweichung zwischen dem derzeitigen Zustand der Gewässer und den in der WRRL hoch gesteckten Zielen ist.

Aufgrund der Datenlage und der bis 2004 vorgegebenen Überwachungs- und Beurteilungskriterien konnte die Bewertung der Gewässer allerdings nur grob abschätzenden Charakter haben, zumal die WRRL einige Bewertungskriterien enthält, zu denen es 2004 keine bzw. nur unvollständige Informationen gab. Mit dem seit 2007 laufenden umfassenden Überwachungsprogramm sollen die bisherigen Bewertungen überprüft, gegebenenfalls verfeinert und/oder um neue Erkenntnisse ergänzt werden. So können Maßnahmen festgelegt werden, die auf neuestem Datenmaterial gründen und deren Durchführung die gesetzten Ziele zu erreichen hilft.

Einträge in die Oberflächengewässer



Die Partner im Emsgebiet untersuchen die Ems und ihre Nebengewässer bereits seit Jahrzehnten. Die Ergebnisse zeigen: Die Gewässer im Einzugsgebiet der Ems sind nahezu flächendeckend stark mit Nährstoffen belastet. Der überwiegende Teil der in die Flüsse und Seen und in das Grundwasser ausgewaschenen Nährstoffe, vor allem Nitratstickstoff, stammen aus der intensiven Landwirtschaft mit ihrem hohen Anteil an Nutztierhaltung. In Einzelfällen spielen auch Nährstofffrachten aus kommunalen und industriellen Kläranlagen sowie aus Misch- und Trennkanalisationssystemen eine Rolle. Die Anstrengungen der an der Flussgebietseinheit beteiligten Länder

in den letzten Jahren haben durch eine Verbesserung der Reinigungsleistung der Kläranlagen jedoch schon zu einer Reduzierung der Frachten geführt.

In den Übergangs- und Küstengewässern der Ems sind Einträge aus benachbarten Meeresgebieten und Küstengewässern, insbesondere aus dem Rheingebiet, sowie die Einträge über den Luftpfad an der Nährstoffbelastung beteiligt. Ihre Auswirkungen auf die aquatische Umwelt zeigen sich auch in einigen Binnengewässern, wie zum Beispiel in Seen.

Zusätzlich zur Nährstoffproblematik führen salzhaltige Grubenwassereinle-



Einträge ins Grundwasser



Das Ergebnis des Berichtes 2005 für das Grundwasser im Einzugsgebiet der Ems hat gezeigt, dass ein Erreichen des Zieles „guter Zustand“ für das Grundwasser zum jetzigen Zeitpunkt fast flächendeckend gefährdet ist. Hier spiegelt sich das hohe Maß der intensiven Landwirtschaft mit starker Konzentration auf die Nutztierhaltung wider. Weiträumige geologische

Deckschichten, die das Grundwasser vor der Belastung mit Nährstoffen, vor allem Nitrat, schützen, sind im Einzugsgebiet der Ems in der Regel nicht vorhanden.

Anlass zur Sorge gibt auch die Belastung mit Pflanzenschutzmitteln in Teilen des Emseinzugsgebietes. Die Herbizidanwendung und Einträge aus oberirdischen Gewässern sind als weitere Ursachen der Belastung des Grundwassers anzusehen. Ob darüber hinaus noch andere Quellen für die Einbringung von Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmitteln in die Gewässer verantwortlich sind, wird auch im Rahmen der Überwachung untersucht.

Da die Landwirtschaft für das Emsgebiet einen unverzichtbaren Produktionszweig darstellt, ist das Thema Stoffeinträge als eines der wesentlichsten Grundwasserprobleme anzusehen. Aufgrund der im Grundwasser nur langfristig wirkenden Gegenmaßnahmen gilt für das Grundwasser ebenfalls, dass unter Berücksichtigung der Nutzung bei der Maßnahmen- und Bewirtschaftungsplanung der gute Zustand 2015 nicht überall erreicht werden kann.

Hydromorphologie

Unter diesem Begriff sind bei Flüssen der Wasserhaushalt, der Abfluss und die Abflussdynamik, die Verbindung zum Grundwasser, die Durchgängigkeit, die Tiefen- und Breitenvariation, die Struktur und das Substrat des Flussbettes sowie die Struktur der Uferzone zu verstehen. Ist eine dieser Komponenten gestört, wirkt sich das auf die anderen Bausteine aus.

Faktoren bestimmen die „Lebensraumqualität“ für die Gewässerfauna und -flora. Veränderungen des Lebensraumes bewirken Veränderungen der Lebensgemeinschaften, der Verlust von struktureller Vielfalt im Gewässer führt zu einem Verlust an Artenvielfalt.

In Fließgewässerlandschaften hat das „Trittsteinprinzip“ eine besondere Bedeutung für die Ableitung von Maßnahmen. Als „Trittsteine“ werden Bereiche in den Gewässern bezeichnet, die gute Strukturen aufweisen und somit als Sprungbretter dienen, von denen aus die Gewässerorganismen weitere Lebensräume wiederbesiedeln können.

Umfangreiche Entwässerungsmaßnahmen, Bach- und Flussbegradigungen, Wehranlagen, Schleusen, regelmäßige Grabenunterhaltung, bis an die Ufer heranreichende landwirtschaftliche Flächen haben die Fluss- und Uferzonen stark überformt. Fahrrinnenvertiefungen verursachen zudem im Mündungsbereich der Ems eine zunehmende Trübung. Natürliche Überschwemmungsflächen wurden aus Gründen des Hochwasserschutzes und der landwirtschaftlichen Nutzung eingedeicht. Allerdings ist ein weit reichender Hochwasser- und Küstenschutz nicht zuletzt aufgrund des zu beobachtenden Klimawandels mit häufigeren und stärkeren Stürmen, der immer schnelleren Abschmelzung von Gletschern und Polkappen und damit des steigenden Meeresspiegels unabdingbar. Diese



Ablauf Gewässerbewirtschaftung



MASSNAHMEN
sanieren & verbessern

ZIELE
definieren & steuern

ÜBERWACHUNG
messen & untersuchen

ZUSTANDS-
BESCHREIBUNG
beschreiben & bewerten

tungen aus dem Steinkohlebergbau im oberen Emsgebiet bei Ibbenbüren zur Belastung des Systems.

Bei der Maßnahmen- und Bewirtschaftungsplanung sind die Belange der Landwirtschaft, des Tourismus, der Schifffahrt, des Denkmalschutzes und weiterer Nutzer zu berücksichtigen, so dass bis 2015 wahrscheinlich nicht überall der gute Zustand oder das gute Potenzial erreicht sein wird.



Durchgängigkeit

Bauwerke, im Trapezprofil ausgebaute Gewässerabschnitte und sonstige Maßnahmen zur Abflussregulierung beeinträchtigen den Laichaufstieg von Fischen, die vom Meer zur Laichablage in die Flüsse zurückkehren. Ebenso werden die von einigen Fischarten unternommenen großräumigen Wanderungen innerhalb des Flusssystem unterbunden. Bieten die Flüsse geeignete Laichplätze und den Fischen gute Entwicklungsbedingungen, sind die ins Meer wandernden Jungfische dann durch die schlechte Durchgängigkeit von Wasserkraftanlagen und Schöpfwerken gefährdet. Die Umgestaltung der Entwässerungssysteme von ehemals zahlreichen tideoffenen Gewässern mit natürlichen Salzgehalten zu heute wenigen Entwässerungssystemen hindert Fische wie die Flunder oder den Stint daran, in die Binnenge-

wässer zu gelangen. Siel- und Schöpfwerke trennen zudem scharf zwischen Süß- und Salzwasser im Tidebereich.

Den Begradigungen und Eindeichungen der Binnengewässer ging das Verschwinden zahlreicher Kleingewässertypen (Altarme, Altwässer, Auentümpel) einher; dem folgte der erhebliche Verlust an Lebensraum für die ehemals typischen Fischartengemeinschaften.

Wassergebundene Kleinlebewesen werden besonders durch Bauwerke in den Gewässern an ihrer Verbreitung und Vermehrung gehindert. Diese Bauwerke verursachen durch Rückstau eine Verschlammung des natürlichen Gewässergrundes. Das führt zum Verlust der Gewässerbodenvielfalt, vor allem aber der wertvollen Kiesbänke,

die unter anderem für Kleinstlebewesen Lebensräume und Versteckmöglichkeiten bieten. Außerdem wird der natürliche Haushalt im Gewässerboden nachhaltig gestört, und wegen der nicht mehr ausreichenden Fließgeschwindigkeit werden Um- und Neuanlagerungen von Bodenteilchen unterbrochen.

Die Durchgängigkeit ist aber besonders bei denjenigen Flüssen von Belang, die gute Laichplätze und Lebensraum für Jungfische bieten, nämlich die kiesgeprägten Bäche und Flüsse. Die ökologische Durchgängigkeit der Ems ist bereits im Unterlauf gestört, denn im Flussverlauf von der Quelle bis zur Mündung finden sich viele Wehranlagen, die einen Auf- bzw. Abstieg jeglicher Lebewesen stören bzw. vollständig verhindern.

Handlungsfelder

Wichtige Schwerpunkte und Handlungsfelder lassen sich zur Erstellung der Maßnahmenprogramme und des Bewirtschaftungsplanes aus den ersten Ergebnissen der Überwachung herauskristallisieren:

- Reduzierung der erheblichen Belastung infolge diffuser und punktueller stofflicher Einträge in die Oberflächengewässer und in das Grundwasser,
- Verbesserungen der Gewässerstruktur, wo dies möglich ist und
- Erhöhung der Durchgängigkeit der Ems und ihrer Nebenflüsse.

Auch die zunehmende Trübung im Mündungsbereich der Ems und ihre negativen Folgen sind wichtige Themen. Das in den letzten Jahrzehnten bei den Bürgern gewachsene Verständnis ökologischer Zusammenhänge und Wechselwirkungen hat deutlich gemacht, dass unsere (Meeres-)Umwelt eines hohen Schutzes bedarf. Die Flussgebietseinheit Ems ist aber auch Wohn-, Erholungs- und Wirtschaftsraum. Daher setzt die Abwägung zwischen dem Schutz und Erhalt unserer Lebensgrundlagen und der optimalen Nutzung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potenzials eine enge Abstimmung mit der Landwirtschaft, der Schifffahrt und den Allgemeinwohlbelangen (Tourismus, Erholung, Denkmalschutz ...) voraus. Die gewonnenen Erkenntnisse münden in einen Kanon aufeinander aufbauender und miteinander verzahnter Maßnahmen, die nicht nur den unterschiedlichen Nutzungsinteressen, sondern gleichermaßen dem Schutz der Umwelt Rechnung tragen.

